

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **36 (1981)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KI: Dort verlieren sie aber die Gesellschaftsrelevanz, indem sie ein Problem als Kurve darstellen, verlieren sie den Bezug zu den Leuten, welchen Sie das Problem darlegen wollen.

HB: Ob das eine Synthese im Sinne der alten Landschaftsgeographie ist, weiß ich nicht.

PW: Das Geosphärenmodell hatte auch dort Nachwirkungen, wo es auf Naturlandschaften angewendet wurde. Die landschaftsökologischen Modelle

sind Abkömmlinge des Geosphärenmodells, z. B. im MAB, dem UNESCO-Projekt «Man and Biosphere», werden solche Modelle verwendet.

HB: Aber das Wesentliche am Geosphärenmodell sollte ja die Korrelation zwischen der geistigen und der Natursphäre sein. Wenn nun nur noch die Naturlandschaft betrachtet wird, würde man den Hauptinhalt preisgeben.

Literaturbesprechung

KOECK Helmut: Theorie des zielorientierten Geographieunterrichts. Aulis Verlag Köln, 205 S., 17 Abb., 1980, DM 38.--.

Der Autor versucht mit diesem Werk, einem "zielorientierten" Geographieunterricht eine theoretische "Behausung" zu schaffen. In diesem Unterricht richtet sich die Stoffauswahl nach bestimmten vorgegebenen (Lehr- oder Lern-) Zielen. Als Ziel des Unterrichts überhaupt wird die "Befähigung zur rationalen Daseinsgestaltung" festgelegt; der Beitrag des Geographieunterrichts besteht in der Vermittlung von "Raumverhaltenskompetenz", d.h. der Fähigkeit, das menschliche Dasein "vom Raum und seinen Erscheinungen her... rational zu gestalten". Dieser Unterricht fusst auf einem Curriculum, das sich einerseits an den vorgegebenen Zielsetzungen, andererseits an der modernen geographischen Wissenschaft orientiert. Das Curriculum wird auf der Basis von fünf Daseinsgrundfunktionen (Wohnen, arbeiten, sich versorgen, sich erholen, am Verkehr teilnehmen - als "raumrelevante Lebenssituationen") konstruiert und schliesst ausdrücklich naturgeographische Aspekte nicht aus, wie denn überhaupt der Verfasser eine Spaltung unseres Faches in physische und Anthropogeographie ablehnt.

Zwei abschliessende Kapitel setzen sich theoretisch mit den Lernprozessen, die zum angestrebten Ziel führen, sowie der Messung des Lernerfolges auseinander. Eine Zusammenfassung, die sich mancher Leser wohl wünschen möchte, fehlt, doch ist das Literaturverzeichnis recht umfangreich.

Das vorliegende Werk dürfte für die meisten Geographielehrer nicht einfach zu lesen sein. Als Habilitationsschrift, eingereicht an der Pädagogischen Hochschule Westfalen-Lippe, Abteilung Münster, wendet sich die Publikation

wohl primär an den Wissenschaftler, nicht an den Praktiker. Sie vermittelt keine didaktischen Tips, sondern stellt ein Theoriegebäude vor für einen Geographieunterricht, dem manche Kollegen (zumindest in der Schweiz) mit einiger Skepsis gegenüberstehen. Doch könnte es ein fruchtbares Unterfangen sein, den eigenen Unterricht einmal wieder auf seine Fundamente hin zu überprüfen. Die kritische Auseinandersetzung mit dem vorliegenden Buch vermöchte hierzu sicher wertvolle Denkanstösse liefern, sei es in Richtung von Neuerungen, sei es aber auch in der Erkenntnis, Bewährtes beizubehalten (und z.B. nicht gerade alles Streben im Schulleben über den Leist der "rationalen Daseinsgestaltung" zu schlagen!).

Die Lesbarkeit des Werkes wird beeinträchtigt durch häufige lange, verschachtelte Sätze, durch zeilenlange Quellenhinweise im Text (statt in Fussnoten) sowie durch die Manie des Verfassers, einzelne Worte durch Klammern oder Schrägstriche miteinander zu verbinden, z.B. "be-/über-/durchgestanden" (p.22), "Schüler- und Lehrer-(Gesellschafts-)interesse/-intention" (p.14).

Was aber dringend Not täte - und hier steht das hier besprochene Buch nicht allein - , wäre, dass sich die Theoretiker der Erziehungswissenschaften einer Sprache bedient, die auch dem einfachen Praktiker Satz für Satz leicht verständlich wäre. Wohl kommt keine Wissenschaft ohne ein gewisses Mass an Fachidom aus. Doch was taugt es dem Lehrfach Geographie, wenn der Lehrer, einem vermeintlichen Rufer in der Wüste folgend, der ihm grünere Gestade verheisst, sich schliesslich im Urwald des theoretischen Fachjargons doch nicht zurechtfindet ?

GH 4/81

Jörg Roth-Kim, Zürich